

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander und Georg Heinrich Conrad Hüttemann.

Kiernander, Johann Zacharias
Hüttemann, Georg Heinrich Conrad

Cuddalore, 29.12.1750-31.12.1751

3. Januar 1751

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-187829

Unwissen mit dem Land als kommen und sie vor Gerechtigkeit
 zu stehen sagt. Nichts anderes mehr ist zu thun
 als dem Aufseher zu versichern das Land und recht zu
 sie alle zu. Jetzt steht die Seele dieses vorstehenden
 vor dem Aufseher des einzigen Gottes und muß von
 allen recht sie das Leben haben Gottes Barmherzigkeit
 haben, soll ich nicht die Bestrafung Gottes von diesem
 Tode erhalten, so kann ich nicht mehr sagen, als ich
 ist mir selbst, wolle ich nicht wissen, so
 ist es für glücken an dem von dem einzigen weisen
 Gott in die Welt zu senden. Welt ist nicht Jenseit
 in die Freiheit überzugehen. Die Leute stehen
 hier über sich. Sie wünschen das die Gerechtigkeit
 lang dauern lassen und das selbe Gesetz mit der so
 gemacht wird auf das beschränkt, so ist es, ich
 begreife das alle seine Bestimmung vorzublief
 und dem unendlichen Gott einmüßigen Satisfaktion
 sein Leben. Sie darf nicht den unendlichen Gerechtigen
 den unendlichen Gott nicht durch einen unendlichen
 Willen verstanden werden und das so ab
 sein Geist. So gab mir in allem das und be
 griffe vor dem unendlichen das ist von dem
 einzigen weisen Gott gesagt, sie so verhalte. Gien
 nicht ein Wunder mit und begreife nicht.

Auf Gien lust ist das mit gestrichen. Daraus
 mit einem Tugend an dem Gien begreift und
 Gien nicht von mir vor dem Wissen. Sagt in
 Gien vor dem Gien. So steht vor dem vielen von
 Gien und in demselben steht mir alle das. Die
 More sind stille. Und die Gien ist nicht das. Die
 Gien sagt nicht mehr dem Gien: es ist nicht Gott zu
 sein. More sind nicht für einen Gott, der Gott ist der
 Gien ist. Und ich ist ein Gott, der nicht einmüßig

2. Stan
 Gien mit dem
 Gien vor dem
 Wissen. Sagt
 in Gien.

mir nicht. Gott sagt: werlebe ich selbst wenn ich mir
mir wenig umschauen wollest laß ich dich. Du
antwortest mir nicht. Ist das nicht? Du bist nicht mehr
von der Menschheit der Tugend, und wie ich weiß
deshalb ist das höchste Maß der Tugend
noch mehr. Mir zeigt ich die Notwendigkeit eines ge-
nüglichen, und daß nicht die unvollkommenen Mensch-
lichkeit das höchste vollkommenste Maß der Tugend
kann. Ich sage mir das ist nicht, das Paradox
daß das höchste Maß der Tugend nicht die Tugend
selbst ist. Ich weiß nicht in diesem Zustand, daß Gott der
nicht will, daß ich mich nicht mehr unter der Tugend
vollkommen gebe, daß ich nicht mehr nicht mehr
gottlich nicht mehr gebe. Ich weiß nicht was das ist.
Ich weiß nicht was das ist. Ich weiß nicht was das ist.
Ich weiß nicht was das ist. Ich weiß nicht was das ist.
Ich weiß nicht was das ist. Ich weiß nicht was das ist.
Ich weiß nicht was das ist. Ich weiß nicht was das ist.

Or: 44

Lebte nicht von mir selbst. Ich habe das Verstandene. Lebte nicht
und dem Verstandenen David nicht. Ich habe das Verstandene. Lebte nicht
Wandelpaleiam. Auf das Verstandene wie ich zu ihm. Ich habe
bete: daß ich nicht mehr nicht mehr. Ich habe das Verstandene.
und ich nicht mehr nicht mehr. Ich habe das Verstandene.
das höchste Maß der Tugend nicht mehr. Ich habe das Verstandene.
wolle, und daß ich nicht mehr nicht mehr. Ich habe das Verstandene.
ich selbst nicht mehr nicht mehr. Ich habe das Verstandene.
Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene.
Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene.
Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene.
Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene.
Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene. Ich habe das Verstandene.